

0265

DIE GEBURT UND DIE BESCHNEIDUNG

PREDIGT
AUS DEM PASTORALBLATT FÜR
AUSTRALIEN
UND NEUSEELAND

DIE GEBURT UND DIE BESCHNEIDUNG

**Predigt aus dem Pastoralblatt
für Australien und Neuseeland**

Zum Beginn eines neuen Jahres grüßt uns Gott mit einem gesegneten Namen. „Sein Name ward genannt Jesus“, d.h. „Retter“ (Seligmacher). Sieben Tage lang haben wir uns über einen anderen Namen gefreut — über „Immanuel“, „Gott mit uns“. Dies ist der eine Gedanke des Christfestes — dass der lang Verheißene endlich gekommen ist!

Beim Kommen jemandes, der sehr geliebt wird und der lange erwartet worden ist, verdrängt die Freude über seine Anwesenheit alle anderen Gedanken. In dieser Weise gehen wir auf in einer heiligen Zeit, in der wir frohlocken über die Menschwerdung des Sohnes Gottes.

Die Tatsache Seines Kommens in unsere menschliche Natur, um für immer bei uns zu wohnen, ist für uns die Versicherung „Seines Wohlgefallens an uns Menschen“, und wir stellen zunächst keine weiteren Fragen wie z.B. über die Folgen Seines Kommens. Aber mit dem Fest der Beschneidung werden wir dazu aufgefordert, die Haltung kindlicher Freude aufzugeben und anzufangen, zu begreifen. Als

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

erstes lesen wir, dass „in Ihm die ganze Fülle der Gottheit wohnt.“ (Kol.2,9) In Ihm, diesem hilflosen Kind! Denn hier ist das ewige Wort vorhanden „Gott geoffenbart im Fleisch“! Diese Erklärung, die lange nach der Auferstehung und Himmelfahrt unseres HErrn niedergeschrieben wurde, steht vor uns wie ein Meilenstein, um uns daran zu erinnern, dass Seine Annahme unserer Natur, dass Sein Kommen, nicht allein in die Gestalt sondern in die wahre Natur des Menschen, nicht bloß ein vorübergehendes Trugbild oder zeitweiliges Hilfsmittel war, sondern die andauernde, immer fortwährende Offenbarung Gottes für die Menschen und die Engel geworden ist. Er, „der Fleisch ward“, bleibt auch Fleisch. Er lebt noch immer in diesem selben Fleisch, das jedoch in seiner Befindlichkeit verwandelt worden ist durch Seine Auferstehung und den Empfang der vollen Salbung mit dem Heiligen Geist durch Seine glorreiche Himmelfahrt.

Sollen wir nun fragen, was die menschliche Natur, in welcher Er als Kind lebte, von der unsrigen unterscheidet? Nein; denn sie hatte das gleiche Fleisch und Blut wie unsere. Aber ist sie nicht wiederhergestellt, von neuem geschaffen worden nach dem Bilde Gottes? Noch nicht! Sie wartet darauf, auf diese Weise neu geschaffen zu werden, zu der von Gott vorgesehenen Zeit; aber es gab etwas, was zu-

nächst geschehen musste. Denn war die menschliche Natur, selbst in Seiner göttlichen Person, freigemacht worden von dem Urteil des Todes oder dem Fluch des Gesetzes? Nein, dies war zu der Zeit nicht möglich. Die Unmöglichkeit hierzu wurde ganz deutlich sichtbar am achten Tage bei Seiner Beschneidung. Was bedeutete die Erfahrung, die Sein kindlicher Körper machte? Sie bedeutete, dass, abgesehen von dem Vergießen von Blut als Sündopfer, es keine Vergebung der Sünden gab; sie bedeutete, dass der Fluch von Ihm getragen werden musste, dass Er den Tod erdulden musste, wenn es eine Vergebung der Sünde geben sollte. Sie bedeutete, dass es eine Handschrift wider uns gab, eine schreckliche Aufrechnung unserer Sünden und die Forderung der unbeugsamen Gerechtigkeit Gottes.

Es gibt viele die da sagen, dass der Mensch keine Vergebung durch Gott nötig habe, dass Sünde bloß ein Mangel sei. Es gibt viele, die davon träumen, dass durch die Entfaltung der natürlichen Kräfte und durch irdisches Wissen die Übel der Menschheit geheilt werden könnten, dass Friede auf der Erde aufgerichtet werden könnte für alle Zeit ohne die Gegenwart Christi oder die Offenbarung des Auferstehungslebens. Dieser zweifache Irrtum hat bei vielen das Evangelium Christi verdrängt. Gegen solche unheilvollen Täuschungen verwahrt sich die Beschneidung des

Erlösers der Menschheit. Es gab jenen furchtbaren Bericht von der Schuld des Menschen, der in seiner ganzen Ehrfurcht gebietenden Tiefe allein Gott bekannt ist. Als Jesus am achten Tage Seines Erdendaseins zunächst Sein teures Blut vergoss, da zeigte Er unsere Grenze auf. Er unternahm es, unsere Schuld zu bezahlen, unsere Strafe auf sich zu nehmen. Mit diesen Blutstropfen beweist das heilige Kind — denn es war in Wirklichkeit Seine Tat, so wie auch Seine Geburt Seine Tat war — dass es unsere Beschränktheit anerkennt und unsere Strafe auf sich nimmt. Er nimmt die Verantwortung für alle Schuld der menschlichen Natur auf sich; Er verspricht, dass Er unsere gesamte Schuld bezahlen werde. Dies tat Er am Kreuz, als Er unsere Sünden an Seinem Leibe trug. Damit wurde die Handschrift, die wider uns war, getilgt, indem sie an Sein Kreuz geheftet wurde. Damit hat uns Gott alle unsere Übertretungen vergeben!

Lasst uns nun wieder neu beginnen und die ganze Angelegenheit von Anfang an betrachten, indem wir eine etwas andere Sprache verwenden. Auf diese Weise wird die Wahrheit in unserem Bewusstsein vertieft werden, wird unsere Fassungskraft über die Wesenszüge der Offenbarung und Erlösung größer werden. „Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das

Gesetz getan.“ (Gal. 4,4) Er kam, um uns zu versöhnen, damit wir die Kindschaft erlangten. Dies sind kurze Sätze, aber sie beinhalten die gesamte Theologie; sie fassen die Wahrheit über die Person und das Werk Christi zusammen. In ihnen erkennen wir die vollkommene Wahrheit, die Wahrheit über Gott und über die Menschen.

Der, welcher in Bethlehem geboren wurde, den die Hirten in der Krippe liegend fanden, fing nicht erst damals an zu sein. Aber Er, der im Anfang bei Gott war und der Gott war, durch den alle Dinge gemacht sind, ist nun vom Vater gekommen, um den Willen des Vaters zu tun, um den Vater zu offenbaren, um uns zu erlösen, damit wir Söhne Gottes genannt werden könnten. Er sprach: „Siehe, ich komme, Deinen Willen, o Gott, tue ich gern.“ Er wurde „von einem Weibe geboren“. In den vormaligen Zeiten hatte Er sich Seinen Knechten bei verschiedenen Gelegenheiten offenbart in menschlicher Gestalt, so z.B. als Abraham und Manoah Ihn sahen. Aber jetzt wird Er nicht bloß in der Gestalt sondern in der wirklichen Natur des Menschen offenbar.

„Das Wort ward Fleisch!“ Der Eingeborene Sohn, der von Ewigkeit her beim Vater war, ist herabgekommen, um durch den Heiligen Geist im Schoß der Jungfrau empfangen zu werden und hat so an ihrem

Wesen teilgenommen. Doch Er konnte von einer menschlichen Mutter weder eine neugeschaffene Natur erhalten noch eine wieder-hergestellte menschliche Natur. Seine menschliche Mutter konnte Ihm lediglich jenes Fleisch und Blut geben, das sie selbst von Adam geerbt hatte und dessen wir alle gleichermaßen teilhaftig geworden sind. Tatsächlich reinigte Er durch die Annahme unserer Natur diese und heiligte sie durch den Heiligen Geist und stellte sie fortwährend als ein lebendiges Opfer dem Vater dar — heilig und annehmbar.

Aber die Zeit zur Wiederherstellung der Natur, welche Er angenommen hatte, war noch nicht gekommen. Selbst Er kann nur durch Leiden vollkommen gemacht werden. Denn als nächstes wird Er nicht aus einem Weibe hervorgebracht sondern wird unter das Gesetz getan. Er, der Einige Gesetzgeber willigt jetzt darin ein, Seinem Gesetz für den Menschen untertan zu werden, und damit macht Er es herrlich und groß. Ges. 42,21) Und nicht nur das, sondern Er nimmt auch dem Vater gegenüber die volle Verantwortung für alle Übertretungen des Gesetzes auf sich, die von denen begangen worden sind, die das gleiche Fleisch und Blut haben. Die Beschneidung des Kindes Jesus bedeutet, dass Er unsere Verantwortung übernommen hat. Er ist heilig, aber Er ist mit denen eins geworden, die Sünder waren. Er ver-

bürgt sich für uns; Er setzt Seinen Namen unter jene schreckliche Handschrift von dem gebrochenen Gesetz Gottes, welche Er hernach aus dem Wege räumte, indem Er sie an Sein Kreuz heftete. Gott allein weiß, was Sühne bedeutet; Er allein hat dagegen Vorsorge getroffen.

Nach neunzehn Jahrhunderten nach Ausgießung des Heiligen Geistes auf Seine Kirche und auf alle Arbeit des christlichen Amtes, verstehen wir da das Geheimnis besser als die Hirten und die Magier und selbst als Maria und Josef? Hier gibt es Tiefen des Wesens Gottes, die kein Senkblei des menschlichen Verstandes erforschen kann.

Der Apostel Armstrong betonte gern die Wahrheit, dass der Sohn Gottes unser Fleisch angenommen habe, damit Er als Erster das ganze Gesetz Gottes halten und anschließend leiden könnte, weil wir es gebrochen hatten. Jesus musste zuerst der gerechte Mensch werden, bevor Sein Tod von irgendeinem Nutzen für unsere Erlösung sein konnte. So müssen wir als erstes betrachten, wie Er dem ganzen Willen und dem ganzen Gesetz Gottes gehorsam war, bevor wir einen Nutzen ziehen können aus der Betrachtung Seines Kreuzes und Leidens. Darum beten wir in der Litanei: „... durch das Geheimnis Deiner heiligen Fleischwerdung, durch Deine heilige Geburt und Be-

schneidung, durch Deine Taufe, Fasten und Versuchung, errette uns, o HErr.“ Und erst danach beten wir: „...durch Deine Todesangst und blutigen Schweiß, durch Dein Kreuz und Leiden, durch Dein teures Sterben und Begräbnis, durch Deine glorreiche Auferstehung und Himmelfahrt und durch das Kommen des Heiligen Geistes, errette uns, o HErr.“

Wir wollen wiederholen — Er wurde unter das Gesetz getan; Er, in dem die ganze Fülle der Gottheit wohnt, machte es zu Seiner einzigen Aufgabe, hier auf Erden gehorsam zu sein, nicht bloß durch Übereinstimmung mit den äußerlichen Vorschriften des Gesetzes Moses sondern durch tägliche Unterordnung Seines menschlichen Willens unter den Willen Gottes; durch tägliche Beherrschung und Hingabe einer jeden Gabe Seiner menschlichen Natur; durch tägliches Zurückweisen der Reize dieser Welt; durch unaufhörliche Wachsamkeit gegen die heimtückischen Anläufe des Widersachers.

So zeigte Jesus die wahre Beschneidung des Geistes. Er entsagte wirklich der Welt, dem Fleisch und dem Teufel; Er rechtfertigte Gott, indem Er aufzeigte, dass Gott nicht mehr von Seinem Geschöpf forderte, als dieses in den Stand versetzt worden war, zu bringen. Und bedenkt, Brüder, wie Er, der Einzige, Fleckenlose, wie Er, außerhalb Seines Lebens, in un-

serem Fleische lebte und litt, indem Er gehorsam war. Denkt nicht nur an Sein liebevolles Dienen und an Seine Unterweisungen für die, welche Ihn brauchten und die willig waren, Ihn zu hören, sondern denkt auch an Seine Geduld, die Er bewies beim Widersprechen der Sünder gegen Ihn. Denkt daran, wie Er jedem unerwarteten Vorfall begegnen musste; denkt an jede Falle und Schlinge, die Ihm durch gerissene Menschen gelegt wurden und durch den Teufel; wie Er bei jeder Antwort, die Er gab, bei jedem Wort, das Er sagte, es für Ihn notwendig war, unbedingt vollkommen zu sein.

Der geringste Mangel an Wachsamkeit, das geringste Versäumnis, rein und gut zu sein, hätte für uns bedeuten können, dass alles für uns verloren war. Sogar am bitteren Kreuz musste Er bei Seinem Todeskampf vollkommene Worte sprechen. Nicht der leiseste Zweifel durfte sich in alle Ewigkeit gegen Seine vollkommene Gerechtigkeit oder gegen Seine vollkommene Weisheit regen beim Aufeinandertreffen aller möglichen Anlässe und Angriffe von Menschen oder bösen Geistern. Er zog keinen Vorteil aus Seiner göttlichen Sohnesstellung, sondern in allen Dingen handelte Er als Mensch, der sich auf keine andere Kraft verließ als auf den Heiligen Geist, der allen Menschen sich naht, die da glauben.

Doch die Beschneidung Jesu redet noch von anderen Wahrheiten außer der Sünde des Menschen und der Notwendigkeit eines völligen Gehorsams und Opfertodes. Sie zeigt uns, dass die Natur, welche in allen das Werkzeug der Sünde geworden ist, mit Ausnahme von Christus, dass sie in Ihm wiederhergestellt werden wird nicht bloß in Heiligkeit sondern auch in Kraft und Herrlichkeit. Die Handlung, die am achten Tage geschah, wies auf den Beginn einer neuen Schöpfung hin, die gesehen wurde, als Christus in der Kraft eines unvergänglichen Lebens vom Tode auferstanden war.

Die Ordnung der ersten Schöpfung wird damit umgekehrt; das Haupt, der zweite Adam, wird zuerst auf Seinen Platz von Herrlichkeit und Macht gestellt. Der nächste Schritt, auf welchen der HErr wartet, nach dem Er Verlangen trägt, ist der, dass diejenigen, die mit Ihm durch die Taufe begraben worden sind und mit Ihm durch den Glauben an die Tat Gottes, der Ihn vom Tode auferweckt hat, mit Ihm auferstanden sind, zu Ihm versammelt werden mögen, damit Er, der der Erbe über alles ist, Seine Kirche in das Erbe der Heiligen im Licht geleiten kann. Dies sei unser wahrer Wunsch für das neue Jahr.